

WAZ

NUMMER 65 MITTWOCH, 18. MÄRZ 1998

Kursk war ein echtes Abenteuer

Ein Projekt auf Gegenseitigkeit geht zu Ende. Zwölf Monate lang schnupperten russische Führungskräfte aus Kursk in die Wittener Stadtverwaltung. „Youth and Change“ (Jugend und Wandel) nennt sich das von der EU geförderte Partnerstadt-Programm.

Unterschiedliche Kulturen treffen aufeinander. „Das war ein echtes Abenteuer“, blickt Jugendamtsleiter Harald Herrmann auf die enge Zusammenarbeit zurück. Vier Mal überzeugte sich der Wittener mit seinen Kollegen vor Ort, wie die Kursker gerade im Jugendbereich arbeiten. Im Gegenzug schickten die Russen ihre Delegation. Dabei wurde klar: „Wir alle haben ähnliche Probleme“, so Herrmann. So konnten die



Austausch in Sachen Jugendarbeit: Russin Lubow Migunowa (r.) und ihr Kollege Walery Lobossov (2.v.r.). Foto: Jakob Studnar

Wittener eine Menge lernen: Wie etwa mit wenig Mitteln viel erreicht werden kann.

Auch die russische Seite nimmt aus dem Programm etwas mit. Etwa die Idee eines Bürger-Zentrums nach Wittener Vorbild. Es soll schon in den nächsten Wochen seinen Betrieb aufnehmen. „Der Rest wird sich noch zeigen“, so Alex-

ander Trubnikow, der als stellvertretender Jugendamtsleiter in der Kursker Gebietsverwaltung arbeitet. So wollen Trubnikow und seine zwei Kollegen auch das deutsche Modell der Arbeit mit Jugendlichen übernehmen. Aber allen Beteiligten ist klar: Das geht nur Schritt für Schritt.

spin
S. auch „Menschen unter uns“

Menschen unter uns



Unter uns Wittenern wird **Alexander Trubnikow** nicht mehr lange bleiben können. Denn der 27jährige Russe muß jetzt wieder in seine Heimatstadt Kursk zurückkehren. Für insgesamt vier Monate durfte der junge Beamte durch die Stadtverwaltung streifen. Und in dieser Zeit hat er Witten lieb gewonnen: „Ich habe viele Menschen kennengelernt“, so Alexander Trubnikow, „Deutschland ist für mich fast eine zweite Heimat.“

Deutsch hat der 27jährige bereits in seiner Schule gelernt. Das fällt auf: Fast fließend spricht er über seine Zeit hier in Witten und über die Probleme, die zu Hause auf ihn warten. So macht ihm der rasante politische Wandel in seiner Heimat schon Sorgen. Der Weg sei richtig. „Doch das Neue müssen wir langsam ausprobieren - Schritt für Schritt.“ Das gelte auch für die vielen Erfahrungen, die er jetzt in Witten gesammelt hat.

spin